

Tannus-Anzeiger

für

Friedrichsdorf



und Umgegend

Abonnements:

Monatlich 40 Pf. einschließlich
Beingerlohn; durch die
Post bezogen vierteljährlich
1.20 Mk., monatlich 40 Pf.
Ersch. Mittwoch u. Samstag.

Inserate:

Zeichnerate 10 Pf. die ein-
spaltige Barmondzeile; aus-
wärtige 10 Pf. die einspaltige
Petitzelle. Reklamen 20 Pf.
die Zeile.

Nr. 61.

Friedrichsdorf i. L., den 2. August 1916.

10. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Morgen (Donnerstag) von nachm. 3 Uhr
werden in den Räumen der hiesigen Frei-
bank Fische, Kollmöpfe und geräucherte Fische
verkauft.

Friedrichsdorf, den 2. August 1916.
Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von jungen Gänzen aus
Ruffisch-Polen kann nach einer, uns von der
Hattermittel-Verteilungsstelle zugegangenen
Mitteilung wegen der sehr zahlreich ein-
gegangenen Bestellungen leider nicht aus-
geführt werden, da vorzugsweise Großstädte
bedacht werden sollen.

Kreis-Lebensmittelamt
Bad Homburg v. d. H.

Bekanntmachung

Über die Festsetzung der Höchstpreise für Kartoffeln
und die Preisstellung für den Weiterverkauf.
Vom 13. Juli 1916.

Auf Grund der §§ 1, 2 und 10 der
Bekanntmachung über die Regelung der Höchst-
preise vom 28. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl.
S. 711) in Verbindung mit § 1 der Bekannt-
machung über die Errichtung eines Kriegs-
nährungsamts vom 22. Mai 1916 (Reichs-
Gesetzbl. S. 402) wird folgendes bestimmt:

I.
Der Höchstpreis für Kartoffeln aus der
Ernte 1916 beträgt beim Verkaufe durch den
Kartoffelerzeuger für die Tonne:
vom 1. August 1916 bis einschl. 10. August 1916 180 Mk.
" 11. " 1916 " " 20. " 1916 160 "
" 21. " 1916 " " 31. " 1916 140 "
" 1. Septbr. 1916 " " 10. Septbr. 1916 120 "
" 11. " 1916 " " 20. " 1916 100 "
" 21. " 1916 " " 30. " 1916 90 "
" 1. Oktbr. 1916 " " 15. Febr. 1917 80 "
" 16. Febr. 1917 " " 15. August 1917 100 "
Maßgebend ist der zu der vereinbarten
Lieferungszeit geltende Höchstpreis.

II.
Bei der Festsetzung der Kleinhandels-
höchstpreise werden die Gemeinden keiner Be-
schränkung unterworfen. Die aus § 4 der
Bekanntmachung über die Regelung der
Kartoffelpreise vom 28. Oktober 1915 (Reichs-
Gesetzbl. S. 711) sich ergebende Verpflichtung
der Gemeinden zur Festsetzung von Höchst-
preisen bleibt unberührt.

III.
Die Bekanntmachung über die Festsetzung
der Höchstpreise für Kartoffeln und die Preis-
stellung für den Weiterverkauf vom 2. März
1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 140) tritt für die
Kartoffeln aus der Ernte 1916 mit dem Ab-
lauf des 31. Juli 1916 außer Kraft.

IV.
Diese Bestimmungen treten mit dem Tage
der Verkündung in Kraft.
Berlin, den 13. Juli 1916.
Der Präsident des Kriegsernährungsamts.

Wird veröffentlicht.

Friedrichsdorf, den 22. Juli 1916.
Der Bürgermeister.
Röppern, den 22. Juli 1916.
Der Bürgermeister.

Zum dritten Kriegsjahre.

Nun stehen wir an der Schwelle des
dritten Kriegsjahres. Was unser Volk in
den zwei Jahren erbitterten Ringens geleistet
hat — gleichviel draußen in Feindesland wie
hier in der Heimat — ist mehr, ist gewaltiger,
als daß man es sich schlechtthin als Gescheh-
nis vor Augen stellen kann. Auf zwei Fronten
werden Schlachten geschlagen — die einen
draußen, wo Armeen in vorher nie gesehener
Zahl und Stärke unter Zuhilfenahme der
modernsten Kampfmittel sich niederzuringen
und dadurch die Oberhand im Völkerstreite
zu gewinnen suchen, die andern hier in der
Heimat, da es den Wirtschaftskampf zu be-
stehen gilt.

Niemand, weder auf Seiten unserer
Gegner noch einer von uns hätte vor zwei
Jahren bei Kriegsausbruch sich träumen
lassen, welchen Umfang der Krieg nehmen
sollte. Und was er in seinem bisherigen
Verlaufe uns gelehrt hat, läßt sich wohl da-
hin zusammenfassen, daß unsere Feinde sich
in jeder Beziehung gründlich verrechnet haben.
Denn weder in militärischer Hinsicht haben
sie trotz des Aufgebotes großer Hilfstruppen

Wer Brotgetreide versüßert, versündigt sich a. Vaterland u. macht sich strafbar.

Der Tag der Abrechnung.

Roman von H. v. Trystedt.

(Nachdruck verboten.)

„Wenn Fritz es nur endlich lernen
wollte, Glück zu empfinden und zu geben,
sagte sie; „aber sein Gemüt ist so verdüstert,
er quält sich selbst und andere mit bösen
Ehnungen, er kann nicht daran glauben,
daß noch alles gut wird, und ist eigentlich
dem Zuspruch unzugänglich.“

Vollmer machte große Augen. „Dann
sieht er Sie nicht, Baroness, dann weiß er
kein Glück nicht zu schätzen.“

Edith schaute sinnend vor sich hin. „Ich
habe oft das Gefühl, als fehle Fritz die Kraft
zum Glückseligkeit. Der Sturm, welcher
mehrmals über sein junges Leben hingegangen,
hat wohl Schaden angerichtet, der nie wieder
gutmachen ist.“

Betroffen hielt Edith inne. Wie kam
es dazu, die Seele ihres Verlobten hier vor
ihren Ohren zu enthüllen? Aber würde
sie nicht am liebsten noch viel mehr sagen?
Dies war alles so selbstam, geradezu traum-
haft, sie konnte dem Verlangen, sich mitzu-
teilen, nicht widerstehen. Das kam wohl
her, weil sie keine rechte Stelle hatte, wo
ihr junges Herz ausschütten durfte. Eine
vertraute Freundin besaß sie nicht. Die
Mutter würde sie nicht verstanden haben;

der Vater vielleicht, doch empfand sie vor
seinen ernsten Augen mit dem dunklen, welt-
abgewandten Blick eine solche Scheu, daß sie
ihm zwar ein gleichmäßig freundliches Gesicht
zeigte, ihre kleinen Herzensnöte aber sorgsam
vor ihm verbarg.

„Ich werde von meinem Bräutigam so
treu und innig geliebt, wie selten ein Mäd-
chen, Herr Vollmer; er lebt nur für mich,
und wenn Fritz nicht immer den rechten
Ausdruck für seine Liebe findet, so ist sein
Ehrgeiz schuld daran. Er will um jeden
Preis eine bevorzugte Stellung in der Welt
erreichen, sich ein Vermögen schaffen, um es
mir zu Füßen zu legen, wie er sagt. Dabei
vergreift er sich in den rechten Mitteln. Er
beschäftigt sich nämlich unausgesetzt mit
Erfindungen, sie nehmen sein ganzes Denken
ein, ohne ihm bisher nur den kleinsten
Erfolg gebracht zu haben. Die Enttäuschungen
verderben ihm natürlich die Stimmung, ver-
leiden ihm jede Freude. Nur selten gelingt
es mir, ihn aufzuheitern, seinen Grübeleien
zu entreißen.“

Vollmer stand auf, um sich zu verabschieden. Wenn Herr Vollmer Sie wirklich
lieb hat, wird er sein Stedenpferd, sich mit
Erfindungen zu beschäftigen, aufgeben müssen.
Tut er das nicht, so wird er Sie unglücklich
machen, Baroness, denn das Erfindersieber
ist eine Krankheit, ein wahrer Krebschaden,

und wer davon befallen, sollte für sich bleiben
und nicht noch ein zweites Wesen mit un-
glücklich machen.“

Edith schwieg; sie fühlte, daß Vollmer
die Wahrheit sprach. Früher hatte sie so
zuversichtlich gehofft, den Sinn ihres Ver-
lobten beeinflussen, ihn von der Sucht nach
Patenten ablenken zu können. Aber in der
letzten Zeit war sie mutlos geworden, sie
fürchtete sich vor der Zukunft. An der Ehe
Trinöves hatte sie gesehen, wie scharfe Kon-
sequenzen das Leben zieht. Sie wollte aber
nicht, wie Lona, Schiffbruch in der Ehe
erleiden.

Magnus hat, nachdem beide sich vom
Forstmeister verabschiedet, sie durch den Wald
begleiten zu dürfen, und Edith gab ihm keine
ablehnende Antwort.

Aber stumm und bedrückt gingen sie
nebeneinander, den eigenen Gedanken nach-
hängend. Die alte Geschichte hatte beiden
die fröhliche Harmlosigkeit gründlich gestört.

Unter der weitästigen Buche, dem Schlosse
gegenüber, reichten sie sich die Hände. Dabei
sah Magnus tief in Ediths Augen, sie er-
rötete bis in die Stirn hinauf. Eilig ging
sie davon.

Als sie sich an der Pforte noch einmal
umsah, stand Magnus auf derselben Stelle,
wo sie ihm Lebewohl gesagt, und schaute
ihr nach.

aus allen Weltteilen vermocht ihre ursprünglichen Pläne in die Tat umzusetzen noch konnten sie durch die schärfste, mit aller Rücksichtslosigkeit durchgeführte Blockade unser Volk wirtschaftlich auf die Kniee zwingen. —

Was das dritte Jahr des Krieges uns bringt, ob Fortgang oder Ende, kann auch keiner sagen. Bei allem, was noch kommen soll und kommen mag, dürfen und können wir aber der Hoffnung leben, daß unser Volk daheim und draußen den ungeheuren Kampf auch weiterhin bis zu einem glorreichen Ende durchhalten wird. Zu den Opfern, die der Krieg an Gut und Blut bisher gekostet hat, mögen weitere hinzukommen — wir nehmen sie auf uns in der Gewißheit, daß durch sie als Unterpfand des Sieges unser Vaterland einer neuen, großen Zukunft entgegengeht.

Sonst hätten unsere Verwundeten umsonst geblutet, und unsere Toten hätten ihr Leben umsonst auf dem Altar des Vaterlandes geopfert! Neben dem Heldentum, welches sich tagtäglich im Schützengraben in seiner ganzen Größe offenbart, gehe jenes stille Heldentum her, das mit stolzem Ernst die oft schwere Bürde schmerzlichen Vermissens auf sich zu nehmen weiß. Dann betätigen wir an uns, jeder an seinem Teile, auch im dritten Kriegsjahre den echt deutschen Wahlspruch: „Mit Gott für König und Vaterland!“

P.

Der Weltkrieg.

Verschiedene Meldungen.

Berlin. Wie die italienischen Blätter aus Saloniki melden, sind seit drei Tagen serbische Operationen im Gange. Die Serben hätten einige Höhen besetzt. Der Feind verfüge über eine glänzende und zahlreiche Artillerie, die mit ungeheurer Genauigkeit arbeite. Die bulgarischen Stellungen seien sehr gut ausgebaut, ein Angriff daher sehr schwierig.

Berlin. Die „Vossische Zeitung“ meldet, daß König Friedrich August vom Kaiser ein Telegramm erhalten habe, in dem der Kaiser dem König mitteilt, daß sich die Truppen des 12. sächsischen Reservekorps am 30. Juli ganz besonders ausgezeichnet haben. Der König habe dem Kommandanten dieses Korps daraufhin seinen wärmsten Dank und seine vollste Anerkennung ausgesprochen.

Petersburg, 1. Aug. (W.T.V. Nichtamtlich.) Die Petersburger Telegraphen-Agentur erfährt aus unterrichteter Quelle, daß der Minister des Aeußern und Ministerpräsident Stürmer am zweiten Jahrestage

der Kriegserklärung durch Deutschland folgende Erklärung bekanntgeben wird: In dem Augenblick, da die Alliierten in das dritte Kriegsjahr eintreten, ist die kaiserliche Regierung, ebenso wie ihre treuen Alliierten, mehr als je fest entschlossen, den vom Feinde herausbeschworenen Krieg bis zum endgültigen Triumph der Alliierten durchzuführen. Zwei Kriegsjahre hindurch haben die Mächte der Entente durch die Waffenbrüderschaft der alliierten Truppen, durch ihren Heldenmut und durch das vergossene Blut noch enger zusammengeschweißt in ihrem Entschlusse, das bedrohte Europa von dem Joche der deutschen Vorherrschaft zu befreien. An allen Fronten erteilen die Truppen der Alliierten dem Gegner Schlag auf Schlag. Ich habe die Ueberzeugung, daß es den Alliierten mit dem Beistand des Allmächtigen gelingen wird, den Feind zu besiegen und ihre edle Sache zum Triumph zu führen!

Baltimore, 1. Aug. (W.T.V. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterbureaus. Die „Deutschland“ hat heute Nachmittag ihre Rückreise angetreten.

Kopenhagen, 1. August. (W.T.V. Nichtamtlich.) „Berlingske Tidende“ meldet aus Bergen: Der Dampfer „Flora“ der Linie Bergen-Island ist von den Engländern aufgebracht und nach Leith geschleppt worden, wo die gesamte Ladung, bestehend aus Fischen und Tran von Reykjavik ausgeladen werden muß. Infolge des andauernden willkürlichen Auftretens der Engländer gegenüber den Schiffen der Islandfahrt hat die Gesellschaft beschlossen, die Fahrten nach Island vorläufig einzustellen. — Die dänische Generalpostdirektion teilt mit: Die Paketpost des dänischen Dampfers „Botnia“ wurde auf der Fahrt Island-Kopenhagen von den Engländern in Leith beschlagnahmt.

Kopenhagen, 1. August. (W.T.V. Nichtamtlich.) Für die Wiederherstellung des Weltfriedens ließen heute vormittag im ganzen Lande eine Viertelstunde lang die Kirchenglocken ihre ehernen Stimmen erklingen. Die meisten Kirchen waren für die Andächtigen geöffnet. Es wurden zahlreiche Versammlungen abgehalten, in denen Tagesordnungen für einen baldigen Frieden angenommen wurden.

Locales.

Ein Vierteljahrhundert Fabrikthätigkeit. Die Friedrichsdorfer Rudelfabrik Theodor Haller konnte gestern auf eine 25jährige Geschäftstätigkeit zurückblicken. Sie hat sich in dieser

Zeit aus kleinen Anfängen soweit emporgearbeitet, daß sie heute, was Größe und Leistungsfähigkeit betrifft, unter die ersten Betriebe gleicher Art in Deutschland zählt. Im Jahre 1891 wurde die Fabrik von Herrn Theodor Haller übernommen. Sie beschäftigte 6 Arbeiter und betrug die tägliche Leistung etwa 5 Ztr. Durch Neubauten und Neueinrichtungen in den Jahren 1891, 1892/93 wurde die Leistungsfähigkeit auf etwa 30—35 Ztr. pro Tag erhöht. Aber schon nach wenigen Jahren machten die immer mehr steigenden Anforderungen weitere Vergrößerungen notwendig. So wurde die Leistungsfähigkeit im Jahre 1898/99 auf etwa 80 Ztr. täglich eingerichtet. 1904/05 folgten weitere umfangreiche Neubauten, auch sein Wohnhaus hat Herr Haller in diesem Jahre errichten lassen. Nach einer nochmaligen Vergrößerung im Jahre 1906/07 war es der Fabrik möglich, täglich Mengen von über 200 Ztr. anzufertigen. Für die während des Krieges bedeutend gestiegenen Anforderungen genügen aber auch diese Leistungen noch nicht. Durch Aufstellung weiterer Maschinen und durch Neuanorganisationen wurde die Leistungsfähigkeit auf 360 Ztr. täglich erhöht und damit auch den Interessen unserer Volksernährung wesentlich gedient. Weitere Vergrößerungen sind in Aussicht genommen. Es werden heute 18 Arbeiter, 30 Beamte und Reisende und etwa 150 Vertreter an allen größeren Plätzen Deutschlands beschäftigt. Bis zum Jahre 1913 war Herr Theodor Haller alleiniger Besitzer der Fabrik, am 1. Juli dieses Jahres trat sein langjähriger Mitarbeiter und Prokurist, Herr Hermann Hoppe von hier, als Teilhaber in die Firma ein. Welche Fülle von gesegneter Arbeit spricht aus den oben angeführten Zahlen. Aber neben seiner umfangreichen Geschäftstätigkeit hat Herr Haller auch noch Zeit gefunden, sich in größerer Nähe im öffentlichen Leben zu betätigen. Besonders der Interessen seiner Berufskollegen hat er sich tatkräftig angenommen. Dazu hat ihm sein Amt als Vorsitzender des Verbandes deutscher Feigwarenfabrikanten, das er seit dem Jahre 1900 ununterbrochen bekleidet und reichlich Gelegenheit. Welch dankbare Anerkennung diese Tätigkeit gefunden hat, davon konnte sich Schreiber dieses überzeugen, und denn der größte Teil der vielen Glückwünsche, Telegramme und -Schreiben ist Herrn Haller, von seinen Berufskollegen übermittelt worden und dürfte ihm dies eine besonders freundliche Genugung an seinem Ehrentage bereiten. —) Et haben. Auch der Bund deutscher Nahrungs- und Genussmittelhersteller, dessen Mitbegründer Herr Haller ist, hat ihm seine Anerkennung ausgedrückt.

10. Kapitel.

An einem der nächsten Tage pürschten Baron Hochfeld und Forstmeister Hübner durch den Forst. Gemächlich schritten sie aus, jeder seiner Gedanken hingegeben. Der Forstmann freilich vernahm jedes Geräusch, er achtete auf alles, seinem geübten Ohr entging so leicht nichts.

Und doch waren seine Gedanken weitab; denselben Ausdruck gebend, sagte er plötzlich:

„So absurd es klingen mag, Baron, ich kann noch immer nicht glauben, daß Wolfgang damals in der Fremde gestorben und verstorben sein soll, ohne eine Nachricht für uns zu hinterlassen. Wir sind lechzend oft-mals Zweifel an seinem Tod gekommen.“

Ueberrascht wandete Hochfeld den Kopf. „Wie konnten Sie auf dieses Thema, Hübner, das schon vor Jahrzehnten als erledigt anzusehen war?“

Gewiß, es sind nahezu dreißig Jahre, als Wolfgang auf und davon ging — fast ein Menschenalter — und kein einziges Zeichen gelangte in dieser langen Zeit zu uns, das Kunde von ihm gegeben hätte. Und doch komme ich nicht los von dem Gedanken, daß Wolfgang noch unter den Lebenden weilt, daß wir ihn eines Tages wiedersehen werden.“

In dem feinen, nervösen Gesicht des Schloßherrn war ein Zucken wie von verborgener Beine. „Lassen wir doch die Toten ruhen!“ sagte er halblaut, „sie rächen sich an den Lebenden, wenn man ihren Frieden stört.“

Hübner schüttelte den Kopf. „Seit wann gefallen Sie sich in Ammenmärchen, Baron? Ich würde es für zweckentsprechender halten, wenn Sie die Aufrufe, welche Sie vor fünfzehn Jahren in den Zeitungen erlassen, noch einmal wiederholen würden. Wolfgang kann damals krank im Spital gelegen haben, vielleicht erfuhr er nie etwas von den Aufrufen, die ihm Kunde geben sollten, daß er in der Heimat nicht vergessen, sondern vielmehr seine Rückkehr von Herzen gewünscht wurde.“

Langsam schüttelte Hochfeld den Kopf. „Solche Aufrufe erreichen immer den, welchem sie gelten. Gerade die Leiter großer Krankenhäuser achten aufmerksam darauf. Wäre Wolfgang krank und sich gewesen, hätten die Aufrufe, wenigstens einer derselben, erst recht Erfolg gehabt. Aber auch den Gesunden, Tätigen würde die Botschaft erreicht haben. Jemand nimmt immer Interesse an Personen, welche unter besonderen Schicksalen leben.“

„Das gebe ich zu. Aber vielleicht befand Wolfgang sich an einem Ort, wohin weder

Post noch Zeitungen gelangten. Damenthal. Waren die Verkehrsverhältnisse in den ersten legenen Gegenden Amerikas noch sehr mangelhaft; wer von der Heimat nichts sehen und hören wollte, brauchte nur einsame Wälder und Siedelungen aufzusuchen, dorthin gelangte nur selten Nachrichten aus der zivilisierten Welt. Ich halte es für sehr wahrscheinlich, daß ein tüchtiger Zufall schuld daran war, daß Ihre Aufrufe von Ihrem Bruder nicht gelesen wurden. Möglich auch, daß Wolfgang seinen Namen änderte, den Adel legte, um sich ein besseres Fortkommen zu sichern.“

Ein rascher, bestürzter Blick aus grauer, flimmernden Augen streifte den Sprechenden. „Auf welche unglaublichen Ideen Sie kommen, Hübner! Oder haben Sie Nachrichten, die Ihre Vermutungen rechtfertigen?“

Der Forstmeister schüttelte den Kopf. „Nicht dergleichen, Baron, aber — hören Sie nichts? Mir war es vorhin schon, als hätte ich einen Schuß. . . . Die Forstbelegen sich nämlich. Schon seit längerer Zeit wird in mehreren Revieren gewildet und zwar mit einer beispiellosen Frechheit. Es war bisher nicht möglich, den Wilddieben auch nur auf die Spur zu kommen.“

(Fortsetzung folgt.)

empfehlungsträger ist, hat ihn seit langer Zeit als Vorstandsmitglied erwählt. Seit 1907 befindet er sich im Vorstande der Nahrungs- und Genussmittel-Berufsgenossenschaft und führt außerdem den Vorsitz in vielen anderen Berufsorganisationen. Trotz dieser Arbeitslasten hat er sich den Pflichten, die das Vaterland in schwerer Zeit forderte, nicht entzogen und war es ihm infolge seiner umfangreichen Kenntnisse möglich, sich auch hier besonders erfolgreich zu betätigen. Seit langem schon war er ehrenamtlich bei der Reichsgetreidegenossenschaft tätig und hat ihm diese die Verteilung der Teigwaren auf die Bevölkerung fast ausschließlich übertragen. Wenn sich Herr Haller durch seine Tätigkeit Dank und Anerkennung bei seinen Berufsgenossen und der ganzen deutschen Bevölkerung verdient hat, so wohl noch in viel größerem Maße den Dank und die Anerkennung seiner Mitbürger in Friedrichsdorf. Als Stadtverordneter ist er seit langen Jahren zum Wohle Friedrichsdorfs tätig. Seine umfangreiche Tätigkeit im Interesse der Anlage einer Wasserleitung ist noch in unser aller Erinnerung. Auch der hiesigen Kriegsfürsorge hat er sich in hinhaltender Weise gewidmet. Wir glauben uns mit der ganzen hiesigen Bevölkerung, wenn wir uns heute zu ihrem Sprachrohr machen und Herrn Haller zu seinem Jubiläumstage ihre Glückwünsche und gleichzeitig ihren Dank für sein öffentliches Wirken aussprechen. Möge es ihm vereint mit seinem geschätzten Teilhaber und treuen Mitarbeitern vergönnt sein, seine Firma immer weiter vorwärts zu bringen zum Wohle ihrer selbst und auch zum Wohle unserer Stadt.

Jubiläum. Das „Ufinger Kreisblatt“ den obenannte gestern auf sein 50jähriges Bestehen in unsern Anblicken. Aus diesem Anlasse hat der Herr Haller eine Jubiläumsnummer herausgegeben, welche die politische und wirtschaftliche Entwicklung der Stadt und des Kreises in den letzten 50 Jahren in anschaulicher Weise schildert. Ebenso wird darüber die Entwicklung der Zeitung und der Druckerei innerhalb dieser Zeit berichtet. Das Blatt und Druckerei wurden am 1. August 1886 von Herrn Louis Wagner gegründet, der es bis zu seinem Tode im März 1906 weitergeführt und führte, worauf der Verlag und das Geschäft auf seinen Sohn, Herrn Richard Wagner, überging. Dem Verlage und der Druckerei zu ihrem Jubiläumstage unseren herzlichsten Glückwunsch.

Öffentliche Versammlung findet nächsten Samstag, abends 8 1/2 Uhr, im Gasthaus „zum Löwen“ statt, in der die „Lebensmittelversorgung im Kriege“ erörtert werden soll. Näheres siehe Inserat in heutiger Nummer.

O.C. Bauernregeln für August. Den Monat August verlangt der Landmann lochend warm und trocken, einerseits der notwendigen Entreise wegen, andererseits auch wegen der daraus zu folgernden Schlüsse auf die Witterung des kommenden Winters. Denn daran Erfahrungsgemäß läßt ein trocken-heißer Sommer meist auf einen gehörig kalten Winter schließen, wie ein solcher der Landwirtschaft ebenso notwendig ist, als augenblicklich die Sommerhitze. Demzufolge lauten die Bauernregeln: „Ist im August die Sonne so grau wie ein Ei, so bleibt der Winter lange weiß“ — „Höhenrauch im Sommer — dann ist der Winter kein frommer“. Auch auf die Weinreife läßt ein heißer August naturgemäß beruhigende Schlüsse zu, während ein regnerischer August dem Winzer jede Hoffnung nimmt, denn „Im August viel Regen — ist schon, dem Wein kein Segen“.

R.M.V. Pilz-Kursus. Der Rhein-Mainische Verband für Volksbildung und Soziale Museum, Frankfurt a. M. veranstaltet Sonntag den 6. August, vormittags 10 Uhr beginnend, im großen Hörsaal, Frankfurt a. M., Neue Räume 9 einen Kursus über „Erkennung, Sammeln und Verwertung der Pilze“. Die Veranstaltung

schließt sich den früheren kriegswirtschaftlichen Lehrgängen derselben Institute an. Sie verfolgt den Zweck, solche Persönlichkeiten, welche geeignet und willens sind, die Belehrung und Organisation der Bevölkerung und die Ausbildung weiterer Mitarbeiter auf dem Gebiete der Pilzverwertung während der Kriegszeit zu übernehmen, mit dieser Arbeit theoretisch und praktisch bekannt zu machen. Die Veranstalter bitten Geistliche, Bürgermeister, Gemeindevorstände, Lehrer, Ärzte, praktische Landwirte und sonstige geistigen Führer des Volkes, insbesondere auch Frauen, zahlreich an dem Kursus teilzunehmen. Der Hauptvortrag über „Erkennen und Sammeln der Pilze“ wird von Herrn Stadtschulinspektor Henzo, Frankfurt a. M. gehalten. Daran schließt sich ein Vortrag über „Die Verwertung der Pilze“ mit praktischen Vorführungen von Frau Lotte Mohr, Neu-Isenburg. Nachmittags finden Führungen im Frankfurter Stadtwald mit Demonstrationen statt. Außerdem ist ein gemeinsames Mittagessen vorgesehen, das hauptsächlich aus Pilgerichten besteht und von der Abteilung Kochkiste des Nationalen Frauendienstes zubereitet wird. Mit dem Kursus ist eine allgemeine Aussprache verbunden über „Die Sicherung der Obst- und Gemüseernte 1916“, zu der Herr Kreisobstbauinspektor Schäfer, Mainz, ein einleitendes Referat halten wird. Ausführliche Programme sind durch die Geschäftsstelle des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung, Frankfurt a. M., Paulsplatz 10 (Fernruf Hansa 5303) kostenlos zu erhalten.

Beschlagnahme, Behandlung, Verwendung und Meldepflicht von rohen Häuten und Fellen sowie betreffend Höchstpreise von Großviehhäuten, Kalbfellen und Roshäuten. Am 1. 8. 1916 treten zwei neue Bekanntmachungen betreffend Beschlagnahme, Behandlung, Verwendung und Meldepflicht von rohen Häuten und Fellen (Ch. II. 111/7. 16. R. R. U.) sowie betreffend Höchstpreise von Großviehhäuten, Kalbfellen und Roshäuten (Ch. II. 700/7. 16. R. R. U.) in Kraft. Gleichzeitig werden die früheren Bekanntmachungen betreffend Beschlagnahme von rohen Häuten und Fellen vom 10. 11. 1915 und betreffend Höchstpreise von Großviehhäuten und Kalbfellen vom 1. 12. 1915 aufgehoben. Wenn sich die neuen Beschlagnahmeverordnungen auch im Wesentlichen auf den bisher geltenden Bekanntmachungen aufbauen, so enthalten sie doch auch eine Reihe neuer Bestimmungen, die für die betroffenen Kreise von Wichtigkeit sind. So bezieht sich die neue Bekanntmachung nicht nur auf Großviehhäute und Kalbfelle, sondern auch auf Roshäute (Ponnhäute) und Fohlenfelle von einer bestimmten Länge an. Die Veräußerungserlaubnis des beschlagnahmten inländischen Gefälles ist fast ganz in der bisherigen Weise geregelt. Nur sind für die Behandlung der Häute und Felle bis zur Ablieferung an die Gerberei noch weitere Bestimmungen getroffen worden, deren Einhaltung die Voraussetzung für die erlaubte Veräußerung über das beschlagnahmte Gefälle bildet. Diese Bestimmungen beziehen sich besonders auf die Art der Schlachtung und auf die Buchführung über das Gefälle. Ganz neu gegenüber dem bisherigen Zustande sind die eingehenden Vorschriften, die hinsichtlich der Behandlung der Häute und Felle nach Ablieferung an die Gerbereien getroffen sind. Die den Gerbereien gegebene Erlaubnis, die Häute und Felle zu Leder zu verarbeiten und über die hergestellten Erzeugnisse zu verfügen, ist an die Innehaltung sehr eingehender Vorschriften bezüglich der Verarbeitung der Häute geknüpft. So wird den Gerbereien die Verarbeitung der Häute und Felle nur gestattet, wenn aus bestimmten Häuten bestimmte Lederarten hergestellt werden. Das aus dem Ausland eingeführte Gefälle ist, wie bisher, nicht von der Beschlagnahme betroffen. Es unterliegt nur der Meldepflicht und Lagerbuchführung. Die neue Bekanntmachung betreffend Höchstpreise weicht insofern

von der bisherigen ab, als sie sich nicht nur auf Großviehhäute und Kalbfelle, sondern auch auf Roshäute (Ponnhäute) und Fohlenfelle erstreckt. Die Höchstpreise haben eine Herabsetzung erfahren. Außerdem sind abweichend von den bisherigen Bestimmungen zwei verschiedene Höchstpreise festgesetzt worden. Der volle Höchstpreis wird von der Kriegselektro-Alliengeseilschaft nur für diejenigen Häute und Felle bezahlt werden, die innerhalb der in der Beschlagnahmeverordnung vorgeschriebenen Zeit veräußert worden sind. Für diejenigen Häute und Felle aber, die nicht innerhalb dieser Zeit veräußert oder nicht vorschriftsmäßig eingearbeitet und deshalb nach den Beschlagnahmeverordnungen meldepflichtig geworden sind, ist ein niedrigerer Höchstpreis festgesetzt worden. Der Wortlaut beider Bekanntmachungen ist im Kreisblatt einzusehen.

Der neue Post- und Telegraphentarif ist, worauf wir nochmals hinweisen, am 1. Aug. 1916 in Kraft getreten. Danach beträgt im inneren Verkehr des Reichs-Postgebiets, im Verkehr mit Bayern und Württemberg sowie mit den Verkehrsanstalten im General-Gouvernement Warschau und im Etappengebiete des Oberbefehlshabers Ost das Porto:

für Briefe bis 20 g	15 Pf.
über 20—250 g	25 "
" Ortsbriefe bis 250 g	7 1/2 "
" Briefe der Kontoinhaber an die Postämter	7 1/2 "
" Postkarten	35 "
" Rohrpostbriefe	30 "
" Rohrpostkarten	35 "
" Postauftragsbriefe	35 "
" Briefe mit Wertangabe in der 1. Zone	25 "
darüber hinaus	50 "
" Pakete bis 5 kg in der 1. Zone	30 "
darüber hinaus	60 "
" Pakete über 5 kg in der 1. Zone	10 Pf. mehr als bisher,
darüber hinaus	20 Pf. mehr als bisher;
für Briefe, Postkarten u. Postauftragsbriefe nach Oesterreich, Ungarn und Bosnien-Herzogowina, für Briefe und Postkarten nach Postanstalten des österreichisch-ungarischen Militär-Generalgouvernements Lublin sowie für Wertbriefe und Pakete nach Oesterreich und Ungarn sind die gleichen Gebühren wie für Sendungen des inneren deutschen Verkehrs zu erheben; über die Gebühren für Wertbriefe und Pakete nach Luxemburg geben die Schalterstellen Auskunft.	

Ferner beträgt die Gebühr:	
für Telegramme im Stadtverkehr bis 5 Wörter	40 Pf.
über 5—10 Wörter für jedes Wort	2 Pf. mehr
über 10 Wörter für jedes Wort	5 Pf.
" Telegramme im sonstigen inländischen Verkehr bis 5 Wörter	60 Pf.
über 5—10 Wörter für jedes Wort	2 Pf. mehr
über 10 Wörter für jedes Wort	7 Pf.

- Unverändert bleiben die Gebühren:
1. für Drucksachen, Warenproben, Postschekverkehr, Geschäftspapiere, Postanweisungen, Zeitungen;
 2. " Feldpostsendungen und Soldaten-sendungen (mit Ausschluß solcher in rein gewerblichen Angelegenheiten der Absender oder Empfänger);
 3. " Sendungen nach dem oben nicht genannten Auslande. (Wegen der Abweichungen im Grenzverkehr mit Dänemark, den Niederlanden und der Schweiz erteilen die Schalterstellen Auskunft).

Berlin. Zum Gedächtnis der im gegenwärtigen Kriege gefallenen Volksschullehrer soll auf Anordnung des Unterrichtsministeriums ein künstlerisches Erinnerungsblatt in den Schulklassen angebracht werden.

Notiz.

Am 1. 8. 16. sind zwei Bekanntmachungen betreffend „Beschlagnahme, Behandlung, Verwendung und Meldepflicht von rohen Häuten und Fellen“ und „Höchstpreise von Großviehhäuten, Kalbfellen und Roshäuten“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachungen ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armee Korps.

Kreissparkasse

des Obertaunuskreises, Bad Homburg v. d. H.

Mündelsicher

unter Garantie des Obertaunuskreises

Telephon No. 353 — Postscheckkonto No. 5795 — Reichsbank-Giro-Konto

Annahme von Spareinlagen gegen 3 1/2 und 4 % Zinsen

bei täglicher Verzinsung.

Kostenlose Abgabe von Heimsparbüchern

bei einer Mindesteinlage von Mk. 3.—

Annahmestelle bei: Herrn Wilhelm Wagner, Friedrichsdorf.

Wollen Sie in Ihrem Berufe vorwärts?

Studieren Sie d. w. l. bekannt. Selbstunterrichtsbriefe Methode Rustin

Die landwirtschaftlichen Fachschulen

Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftl. Fachschulen gelehrt werden, u. Vorbereitung zur Abschlussprüfung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzenbaulehre, landwirtschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktionslehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathem., Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule

Ausgabe B: Ackerbauschule

Ausgabe C: Landwirtschaftl. Winterschule

Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine tüchtige allgemeine und eine vorzügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule vermittelt u. das durch das Studium erworbene Reifezeugnis dieselben Berechtigungen gewährt wie die Versetzung nach der Obersekunda hoh. Lehranstalten, verschaffen die Werke B u. C die theoretischen Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. landwirtschaftlichen Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer beziehen wollen, um sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke legen sehr viele Abonnenten vortreffliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere einträgliche Stellung:

Der Einj.-Freiw., Das Abiturientenexamen, Das Gymnasium, Das Realgymn., Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.

Ausführl. Prospekte u. g. z. sendende Dankeschreiben über bestandene Prüfungen, die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Bequeme monatliche Teilzahlungen. — Brieflicher Fernunterricht. — Anstaltsentlassungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.

Honness & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.

Als eisernen Bestand

zur Kräfteauffrischung bei Erschlaffung, Hunger und Durst verlangen unsere Soldaten



Kaiser's
Magen-
Pfefferminz-
Caramellen.

Millionen wurden in's Feld gesandt.

Seit 25 Jahren bestbewährt gegen Appetitmangel, Magenweh, schlechten verdorbenen Magen, Darmstörungen, Uebelkeit, Kopfschmerz.

Paket 25 Pfg., Dose 15 Pfg. Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto.

Sie haben bei:

C. Privat,
Gebr. Loh, Hauptstraße 37,
Friedrichsdorf.

Zur Einmachzeit

empfehle

Echt Pergamentpapier
Imit. Pergamentpapiere
Packpapiere

Einmachbücher
Kochbücher
Kochrezeptbücher
Notizbücher

F. A. Désor, Friedrichsdorf
Papier- und Buchhandlung.

Lampen, Knochen,
Alt-Metall etc.

Saltes Eisen
kauft zu höchsten Tagespreisen
Chr. Bernhard, Homburg-Rindorf

Oeffentliche Einwohner-Versammlung!

Samstag, den 5. August, abends 9 Uhr im Hotel „Zum Löwen“ in Friedrichsdorf!

Tagesordnung: Die Lebensmittelversorgung im Krieg! Wie sie ist und wie sie sein soll? Referent Herr Sekretär Walter-Höchst a. M.

Bei den großen Schwierigkeiten, welche die Organisation der Lebensmittelverteilung jetzt im Krieg verursachen, ist Aufklärung sehr nötig. Auch die Mängel und Fehler müssen besprochen werden. Männer und Frauen! Erscheint deshalb recht zahlreich. Nach dem Referat Aussprache!

Der Einberufer.

In 18. Auflage ist erschienen:

Oeffers Geschäftshandbuch

(Die kaufmännische Praxis).

Dieses Buch enthält in klarer, leichtverständlicher Darstellung: Einfache, doppelte und amerikanische Buchführung (einschließlich Abschluß); Kaufmännisches Rechnen; Kaufmännischen Briefwechsel (Handelskorrespondenz); Kontorarbeiten (geschäftliche Formulare); Kaufmännische Propaganda (Reklamewesen; Geld-, Bank- und Börsenwesen; Wechsel- und Scheckkunde; Versicherungen; Steuern und Zölle; Güterverkehr der Eisenbahn; Post-, Telegraphen- und Fernsprecheverkehr; Kaufmännische und gewerbliche Rechtskunde; Gerichtswesen; Uebersichten und Tabellen; Erklärung kaufmännischer Fremdwörter und Abkürzungen; Alphabetisches Sachregister.

In wenigen Jahren über 170000 Exemplare verkauft!

Tausende glänzender Anerkennungen. Herr Kaufmann Aug. Rambor, Lehrer am Bisch.-Institut in Hamburg, schreibt: „Es ist das beste Handbuch für kaufmännische Praxis unter all den Duzenden Werken ähnlichen Inhalts, die ich beruflich zu prüfen hatte.“ — Das 384 Seiten starke, schön gebundene Buch wird franco geliefert gegen Einsendung von nur 3.20 Mk. oder unter Nachnahme von 3.40 Mk. Richard Oeffers, Verlag, Berlin S.W. 29.

Waschen Sie sich den Kopf

mit



Schwarzkopf-
Schampoo



mit Veilchengengeruch

Vor-
Zug:

Schuppenfreies, volles, glänzendes Haar
Kein fettiges Haar mehr
Vorzügliche Reinigung des Haarbodens
Vorbeugungsmittel gegen Haarausfall
Beste und billigste Haarpflege

Echt nur mit dem schwarzen Kopf

Alleinige Fabrik: Hans Schwarzkopf, G. m. b. H., Berlin.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseur-Geschäften.

Alle Drucksachen

für den Geschäfts-Bedarf, für
Vereine, Behörden und Private
liefert in vornehmer und stil-
gerechter Ausführung, in jeder
Auflage, rasch und preiswert
Buch- und Kunstdruckerei
Schäfer & Schmidt
Friedrichsdorf (Taunus)
Telefon 565, Amt Homburg v. d. H.